

Josef Steppacher

10 Jahre Bologna

5 Jahre Master-Studiengang Schulische Heilpädagogik

Bologna-Protest oder kontinuierliche Weiterentwicklung

Zusammenfassung

Die Hochschule für Heilpädagogik (HfH) setzt seit 10 Jahren im Studiengang Schulische Heilpädagogik wichtige Elemente der Bologna-Reform um. Seit 5 Jahren bietet sie den Master-Studiengang in Schulischer Heilpädagogik an (SHP)¹, eine Ausbildung, welche alle zentralen Elemente der Bologna-Reform berücksichtigt. Die Analyse zeigt, dass die Bologna-Umsetzung breit abgestützt und auf gutem Weg ist, Anpassungen/Reformen in Teilfragen jedoch angezeigt sind.

Résumé

Depuis 10 ans, la Haute école intercantonale de pédagogie spécialisée de Zurich (HFH) met en pratique, dans sa filière de pédagogie spécialisée scolaire, des éléments importants de la réforme de Bologne. De plus, cette institution propose depuis 5 ans un Master en pédagogie spécialisée scolaire (SHP), une formation qui prend en compte tous les éléments essentiels de la réforme de Bologne. L'analyse faite dans cet article montre que la mise en pratique de la réforme de Bologne est largement soutenue et en bonne voie, mais que des adaptations et des réformes s'imposent dans certains domaines.

1. Die SHP im Fachhochschul- und Bolognaprozess

Zum besseren Verständnis der Entwicklungen in den letzten 10 Jahren ein kurzer historischer Überblick:

- 1999 beschliessen die Bildungsminister der EU-Staaten die Bologna-Reform.
- 2001 wird das 76-jährige Heilpädagogische Seminar (HPS) durch die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) ersetzt.
- Der Gründungsrektor Thomas Hagmann unterstellt alle Reformen im Zusammenhang mit der Umwandlung der Bologna-Strategie. Es folgt eine 5-jährige «Übungszeit» an einem vorläufig angepassten Di-

plomstudiengang: Festlegung der SHP-Kompetenzen, Bestimmung der Inhalte der Ausbildung, Modularisierung der Inhalte, Einführung von e-learning/blended learning und des ECTS-Punkte-Systems.

- In der Zwischenzeit legen die CRUS (Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten), die KFH (Konferenz der Fachhochschulen der Schweiz), die COHEP (Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen) und die SKPH (Schweizerischen Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen) kontinuierlich Richtlinien fest und geben Empfehlungen zur

¹ Infolge der Positionierung der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) als Master-Studiengang mit gemeinsamen Inhalten mit der Schulischen Heilpädagogik im Rahmen von 60 ECTS lautet die offizielle EDK-Leseart der SHP seit letztem Jahr: «Master Sonderpädagogik mit Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik»

Bologna-Umsetzung ab (vgl. COHEP, 2002, KFH, 2004, CRUS, 2004).

- 2005 verabschiedet die EDK ein überarbeitetes Reglement über die Anerkennung der Lehrdiplome in Schulischer Heilpädagogik.
- 2005 startet der SHP-Master-Studiengang gemäss Vorgaben von EDK, CRUS und KFH: 110 ECTS, Berücksichtigung der Dubliner Deskriptoren.
- 2008 Reglement über die Anerkennung der Diplome (Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung und Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik) (vgl. EDK, 2008).
- 2009: Start eines «Redesign-Projektes» des HfH-Studiengangs Sonderpädagogik.

2. Rahmenbedingungen für die Ausbildung SHP

Das Kompetenzprofil der SHP ist von der EDK vorgegeben. Es umfasst folgende Schlüsselkompetenzen:

- Diagnostizieren des heilpädagogischen Förderbedarfs
- Fördern und unterrichten von Schülerinnen und Schülern
- Beraten von Schülerinnen und Schülern, Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern
- Kooperieren und moderieren im Team
- Vernetzung von Theorie und Praxis
- Erforschen der eigenen Praxis
- Planung der persönlichen Weiterbildung

Umsetzung der Kompetenzen auf der Masterstufe

Die Bologna-Vorgaben für die Unterschiede zwischen den Anforderungen auf der Bachelor-Stufe und der Master-Stufe sind vage und nicht operationalisiert. Die Dubliner-Deskriptoren unterscheiden:

Anforderungsbereiche	Bachelor	Master
Wissen und Verstehen	Baut auf Sek II-Stufe auf und übersteigt sie. Die Studierenden verfügen über Grundlagenwissen zum Fach.	Baut auf BA auf. Die Studierenden entwickeln eigenständig Ideen und Konzepte aufbauend auf den Grundlagen.
Wissensverwendung	Die Studierenden können Argumente und Lösungen im Fach erarbeiten und weiterentwickeln. Die Studierenden können Wissen in einem Beruf anwenden.	Die Studierenden können Problemlösungen in neuen Umgebungen und transdisziplinären Kontexten entwickeln.
Urteilkraft	Die Studierenden können relevante Daten innerhalb ihres Studiengebiets sammeln, interpretieren und beurteilen.	Die Studierenden können unterschiedliche Wissensbestände aufeinander beziehen und beurteilen.
Kommunikation	Die Studierenden können Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen an Laien und Experten kommunizieren.	Die Studierenden können Wissen, theoretische Annahmen, Schlussfolgerungen in transdisziplinären Kontexten nachvollziehen und mündlich und schriftlich kommunizieren.
Lernkompetenz	Die Studierenden können sich selbstständig und kontinuierlich weiterbilden.	Die Studierenden können weitgehend selbstgesteuert und autonom lernen.

Mit diesen nicht einfachen Vorgaben lässt sich der Master SHP auf Fachhochschulniveau entlang von drei Kriterien exakter bestimmen.

Vertiefung und Spezialisierung

Die bereits erworbenen Kompetenzen der Lehrer-Grundausbildung (Bachelor-Abschluss an einer Pädagogischen Hochschule oder vergleichbarer bisheriger Abschluss) werden mit den Inhalten der Schulischen Heilpädagogik vertieft und spezialisiert.

Forschungsorientierung

Die Inhalte der SHP resp. die Fragestellungen der SHP werden mit wissenschaftlichen

Methoden bearbeitet. Die Kompetenzen für wissenschaftliches Arbeiten werden in unterschiedlichen Modulen aufgebaut.

Anwendungsorientierung

Im Zentrum steht die theoriegeleitete Erforschung und Weiterentwicklung der eigenen Praxis. Dazu gehören der Unterricht, Konzepte der Beratung und Zusammenarbeit sowie Kompetenzen in den Bereichen Organisationsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Kompetenzen werden im SHP-Curriculum unter diesen Vorgaben mit folgenden Modulgruppen (Makromodulen) aufgebaut (vgl. HfH, 2009).

Studiengang Sonderpädagogik
Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik SHP

ECTS

Makromodul 1: Grundlagen der Sonderpädagogik		
Denk- Handlungsansätze	2	21.5
Förderdiagnostik	3.5	
Neurowissenschaften	2	
Schwerpunkte der Heilpädagogik PSG2	2	
Schwerpunkte der Heilpädagogik PMGB2	2	
Schwerpunkte der Heilpädagogik PSS2	2	
Schwerpunkte der Heilpädagogik PSB2	2	
Schwerpunkte der Heilpädagogik PKM2	2	
Integration, Migration, Familie	2	
Ethik	2	

Makromodul 2: Inhalte des Studienschwerpunktes²		
Integrative Didaktik	2	16
Kommunikation/Sprache	4	
Interaktion	5	
Kognition/Mathematik	4	
Spezielle Themen	1	

² Studienschwerpunkte sind: Pädagogik bei Schulschwierigkeiten, Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung, Pädagogik für Schwerhörige und Gehörlose, Pädagogik für Sehbehinderte und Blinde, Pädagogik für Körper- und Mehrfachbehinderte

Makromodul 3: Begleitung, Beratung, Kooperation		
Beratung	3.5	5.5
Praxisberatung	1	
Kollegiale Beratung	1	

Makromodul 4: Organisation und Öffentlichkeit		
Öffentlichkeitsarbeit	3	5
Organisationsentwicklung	2	

Wissenschaftliches Denken und Handeln		
Einführung in die Projektarbeit	3	40
Projekt Unterricht	9	
Einführung in die Masterthese	2	
Masterthese	26	

Praxis		
Praktische Tätigkeit 200 Tage	22	22
Total ECTS		110

Tab.1: Modulliste SHP

Formen und Umfang der Ausbildung

Die wichtigen formalen Aspekte der Ausbildung sind

- 4 Semester Vollzeitausbildung/5 Semester Berufsbegleitende Ausbildung
- 40 % der Studienzeit ist e-learning/blended learning mit Learn-tool-Produkten
- Module werden mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen
- Theorie-Praxis-Transfer durch Praxis- und Projektberatung
- 60 % der Lerninhalte sind studienschwerpunkt-übergreifend und 40 % sind schwerpunkt-spezifisch
- Inhalte von Forschung und Entwicklung werden an Praxisprojekten umgesetzt
- Ausgeglichene Verteilung auf Grundlagenwissen, Handlungswissen und Methodenwissen

3. Allgemeine Erfahrungen mit den Rahmenbedingungen

Der Aufbau des Studiengangs unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen war ein kreativer Prozess, an dem während 10 Jahren der Hochschulrat, die Schulleitung, die Mitarbeitenden des Departements und die Studierenden beteiligt waren. Er war von der gemeinsamen Überzeugung getragen, dass Bologna das richtige Ziel und die Strategie zur Umsetzung eines innovativen Prozesses auslöst. Die immer wieder diskutierten kritischen Punkte bezogen sich jedoch nie direkt auf die Bologna-Richtlinien an sich, sondern auf die Inhalte der SHP: Reichen 110 ECTS? Wie ist das Verhältnis zwischen allgemeinen Grundlagen und den speziellen Inhalten? Wie gehen wir mit der Heterogenität innerhalb der Studentenschaft um (jüngere PH/BA-Absolventen mit Vorwissen im wissenschaftlichen Arbeiten und zu sonderpädagogischen Inhalten)?

4. Internationale Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität

Die Hauptzielsetzungen der Bologna-Reform sind die internationale Wettbewerbsfähigkeit, die Beschäftigungsfähigkeit und die Mobilität.

Wettbewerbsfähigkeit

Ob sich der Studiengang SHP in einem international wettbewerbsfähigen Wissensraum bewegt und sich dort auch bewährt, ist schwierig zu beurteilen. Die Lehrerausbildung in Deutschland schliesst neu mit einem MA ab und auch die SHP ist immer noch eine grundständige Ausbildung. Der BA entspricht dem ersten Lehramtsexamen und der MA dem zweiten. Von vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland wissen wir, dass die Schweizerlösung (erst BA-Lehrdiplom und darauf aufbauend der MA-SHP) als sinnvoll beurteilt wird, die örtlichen Strukturen eine solche Lösung jedoch nicht zulassen. Deutschsprachige Departemente in Luxemburg und Belgien interessieren sich sehr für die SHP-Ausbildung. Unsere Dozierenden unterrichten dort gewisse Module und es sind weiterführende Kooperationen geplant.

Beschäftigungsfähigkeit

Die formale Beschäftigungsfähigkeit für SHP-Absolventen ist in der Schweiz durch die EDK-Richtlinien und die Gesetzgebung der Kantone garantiert. Ein SHP-Abschluss gilt in der Mehrheit der Kantone als Voraussetzung für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Förderbedarf. Evaluationen an der HfH zeigen, dass die Wahl des Studiums u.a. auch von einem attraktiven Abschluss beeinflusst ist. Anmeldungen und Aufnahmen stiegen und viele Ehemalige sowie Studierende aus der Übergangsphase HPS/HfH wünschten ei-

nen nachträglichen Masterabschluss. Das mit dem Abschluss abgegebene «Diploma Supplement» (Einheitlicher Text mit Angaben zur Beschreibung des Abschlusses, zu den besuchten Modulen und absolvierten Prüfungen) wird von den Studierenden als gute Unterstützung bei Stellenbewerbungen im In- und im Ausland erlebt. Die Nachfrage nach SHP auf dem Arbeitsmarkt ist sehr gross (akuter Mangel an ausgebildeten SHP). Im Zug der Integration verändert sich das Berufsfeld. Es wird flexibler und im Bereich gewisser Kompetenzen auch anspruchsvoller (Beratung, Kooperation, Mitgestaltung einer Schule für alle u. a.)

Mobilität

Ein weiteres Bologna-Ziel ist die «Förderung der Mobilität». Mit der Schaffung eines «International Office» an der HfH wurden Kontakte zu anderen Universitäten im Ausland hergestellt und die Studierenden darin unterstützt, ein Auslandsemester (Erasmus-Semester – Mobilitätsaufenthalt) zu absolvieren. Von diesem Angebot profitierten jährlich ca. 4 Studierende. Bezeichnenderweise belegten bisher insgesamt 5 Studierende sonderpädagogische Fächer an der Universität Bologna!! Die (leider) nur selten wahrgenommenen Mobilitätschancen hängen mit dem Umstand zusammen, dass die überwiegende Mehrheit unserer Studierenden das Studium berufs begleitend absolviert und sie sich in einer Lebensphase befindet, in der Familie-Beruf-Studium weniger Flexibilität erlauben als Bologna ermöglicht und die eher jüngeren Vollzeitstudierenden sich in einer grundsätzlich mobileren Situation befinden. Unproblematisch ist der Wechsel an andere Fachhochschulen in der Schweiz.

5. Anerkennung von Vorleistungen

Die Bologna-Reform sieht vor, Leistungen aus anderen Studien als Vorleistungen zu vergleichen und anzuerkennen. Hat z. B. eine Studentin nach dem Studium zur Primarlehrerin an der Universität weiterstudiert und mit einem BA in Erziehungswissenschaften abgeschlossen und meldet sich dann für ein Studium der SHP an, werden ihr ca. 30 ECTS als Vorleistungen anerkannt. Vom Zertifikationslehrgang «CAS-Schulleitung» mit 15 ECTS werden alle ECTS anerkannt. Ca. 15 % der Studierenden der SHP haben Vorleistungen im Umfang von 2 bis max. 50 ECTS.

Ungelöst ist der Studienanschluss an die Schweizer Universitäten. Möchte z. B. ein Student bzw. Studentin nach dem MA-SHP-Abschluss im Hinblick auf ein Doktoratsstudium weiterstudieren, muss er bzw. sie an der Universität Zürich erst einmal 60 ECTS für den universitären Master in Erziehungswissenschaften nachholen, bevor er bzw. sie zum Doktoratsstudium zugelassen wird. An der Universität Fribourg wiederum sind es nur 30 ECTS. Dies ist jedoch ein grundsätzliches Problem der Passerelle von den Fachhochschulen zu den Universitäten. Mehr Mobilität, grössere Flexibilität, grosszügigere Anerkennung von Vorleistungen (im Fall Zürich) und einheitliche Regelungen wären wünschenswert.

6. ECTS, Module und Leistungsnachweise

Bereits wurde verschiedentlich auf das ECTS-System hingewiesen. Es ist eines der Kernelemente der Bologna-Reform. ECTS (European Credit Transfer System) ist das Europäische System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen. Ein ECTS-Kreditpunkt entspricht einem studentischen Arbeitsaufwand von 30 Arbeitsstunden (AS). Für den

MA-SHP-Abschluss werden an der HfH 110 ECTS, also 3300 AS verlangt. Mit der ECTS-Währung verkoppelt ist die Modularisierung des Curriculums (siehe Tab.1). Das Studium ist also in Modulen aufgebaut. Das sind thematische, in sich mehr oder weniger geschlossene Lerneinheiten (z. B. Modul Kommunikation/Sprache, 4 ECTS/120 Arbeitsstunden) und werden mit einem Leistungsnachweis abgeschlossen (z. B. Lernstandserfassung/Förderplanung bei einem Schüler bzw. Schülerin mit Sprachschwierigkeiten im Umfang von ca. 5 Seiten). Ein Modul ist abgeschlossen und es werden die entsprechenden ECTS abgegeben, wenn die Lehrveranstaltungen des Moduls besucht wurden und der Leistungsnachweis erfüllt ist. Zur Zeit erbringen die Studierenden 10 Leistungsnachweise in unterschiedlichen Formen, die Prüfungen nicht einberechnet.

Erfahrungen zeigen, dass die Leistungen für ein Studium transparent werden, die Anforderungen anspruchsvoll sind und die Qualität der Ausbildung insgesamt erhöht wurde. Kritisch beurteilt wird insbesondere von Seiten der Studierenden: Verschulung des Studiums durch Präsenzkontrolle, hoher Leistungsdruck durch Leistungsnachweise, Zeitdruck durch schnelle Abfolge der Module (zu wenig Zeit für Vertiefung), Kopflastigkeit/Theorielastigkeit durch Verschriftlichung von Leistungsnachweisen, Arbeitsstau und Verlust des roten Ausbildungsfadens durch zu viele parallele Aufgaben, Überbetonung des wissenschaftlichen Arbeitens resp. deren Anwendbarkeit auf die Praxis. Unerwünschte Folgen solcher Wahrnehmungen sind permanentes Belastungserleben. Darauf wird u.a. mit einer Verlängerung des Studiums (7 % pro Jahrgang) oder im Extremfall mit Abbrüchen des Studiums (5 % pro Jahrgang) reagiert.

7. Résumé

Evaluationen des Studiengangs SHP zeigen, dass die Studierenden mit den Inhalten und den Formen des Studiums insgesamt zufrieden sind und die Umsetzung des Bologna-Prozesses auf gutem Weg ist. Die Mehrheit der kritischen Rückmeldungen zum Konzept SHP an der HfH beziehen sich auf die Art der Lernwege (wenig Flexibilität) und auf den Outcome (Verträglichkeit von Aufwand und Ertrag). Dies sind auch die kritischen Punkte in den nationalen Evaluationen (CRUS, 2009 und SKPH/Keller, 2006). Trotzdem scheint es angebracht, nach 5 Jahren Umsetzungserfahrungen die Rückmeldungen zu systematisieren, zu analysieren und Anpassungen vorzunehmen. Dies auch vor dem Hintergrund sich wandelnder Anforderungen in der Praxis (Integration – Heterogenität – Interdisziplinarität – Kooperation). Zur Zeit arbeitet eine Arbeitsgruppe an einem Reformprojekt unter der Leitfrage «Wie soll die Ausbildung Master Sonderpädagogik 2015 gestaltet sein?» Es sollen Lösungen zu folgenden Fragen aufgezeigt werden:

- Über welche Kompetenzen sollen die SHP 2015 verfügen?
- Welche Inhalte, welches Curriculum braucht es dazu?
- Welche Studienformen sind sinnvoll?
- Welche Organisationsstrukturen sind notwendig?
- Wie können sich dabei die Mitarbeitenden im Betrieb profilieren?

Wir werden uns beim nächsten Bologna-Jubiläum wieder melden und sind gespannt auf die weiteren Entwicklungen in Richtung «Gute Qualität SHP 2015».

Prof. Dr. Josef Steppacher
 Departementsleiter
 Interkantonale Hochschule
 für Heilpädagogik
 josef.steppacher@hfh.ch



Literatur

- CRUS (2004). *Empfehlungen der CRUS für die Anwendung von ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) an den universitären Hochschulen der Schweiz*. Internet: www.crus.ch/information-programme/bologna-ects [Stand 26.11.2009]
- CRUS und VSS-UNES (2009). *Studieren nach Bologna – die Sicht der Studierenden. Resultate der nationalen Studierendenbefragung zu den Studienbedingungen an den Schweizer Universitäten 2008*. Internet: www.crus.ch/news/ [Stand 26.11.2009]
- SKPH/Keller, H.J. (2006). *Aktueller Stand der Umsetzung der Erklärung von Bologna in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung*. Hrsg. SKPH. Internet: www.cohep.ch/fileadmin/user_upload/default/Dateien/03_Publikationen/04_Dokumente/2006_Bericht_Bologna_de.pdf [Stand 26.11.2009]
- COHEP (2002). *Richtlinien für die Umsetzung der Erklärung von Bologna an den Fachhochschulen und den Pädagogischen Hochschulen*. Internet: www.cohep.ch/de/publikationen/empfehlungen/ [Stand 26.11.2009]
- EDK (2008). *Reglement über die Anerkennung der Diplome im Bereich der Sonderpädagogik (Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung und Vertiefungsrichtung Schulische Heilpädagogik)*. Internet: www.edk.ch/dyn/11670.php [Stand 26.11.2009]
- KFH (2004). *Die Konzeption gestufter Studiengänge: Best Practice und Empfehlungen*. Internet: www.kfh.ch/uploads/empfd/doku/Best_Practice%202dt.pdf [Stand 26.11.2009]
- HfH (2009). *Studienführer Schulische Heilpädagogik*. Internet: www.hfh.ch/webautor-data/69/studienfuehrer_shp_0912.pdf [Stand 26.11.2009]